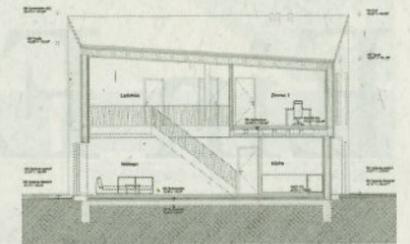




Offen, aber nicht distanzlos – dafür sorgt die Architektur des Hauses von Familie Kaiser.

Foto Andreas Pein



Ansicht im Schnitt
Zeichnung Möller Mainzer Architekten

■ DAS HAUS KURZ UND KNAPP

Baujahr 2020

Bauweise Holzrahmenbau

Energiekonzept Brennstoffzelle mit Kraft-Wärme-Kopplung

Wohnfläche eine Einheit ist 131,5 Quadratmeter groß, die andere gut 57 Quadratmeter

Baukosten 411 000 Euro

Standort Zeuthen

Architekten Möller Mainzer Architekten, Berlin



Aus einem Guss: Küche und Bank

Dieses Haus hat



den Knick raus

Ohne Schnickschnack beweist dieses Mehrgenerationenhaus in Brandenburg architektonische Qualität – und verhilft der Einliegerwohnung zum Aufstieg.

Von Birgit Ochs (Text) und Andreas Pein (Fotos)

Eckhäuser sind die Promis der Straße. Jeder kennt sie, denn wegen ihrer Lage fallen sie zwangsläufig auf. Schade, wenn sie Schandfleck sind – oder Langweiler. Ungünstig aber auch, wenn sie ihre privilegierte Position nutzen und alles, was folgt, schlecht aussehen lassen. Zum Beispiel, indem sie sich rücksichtslos ins Bild drängeln.

Wie es besser geht, zeigt ein Neubau im brandenburgischen Zeuthen. Der macht sich auf der knapp 830 Quadratmeter großen Parzelle nicht einfach so breit wie möglich, sondern knickt buchstäblich ein, um die perspektivische Flucht der Straße nicht zu stören.

Das funktioniert, weil das Berliner Architekturbüro Möller Mainzer das Haus für die Bauherren Sophie, Sven und Marina Kaiser nicht als Vier-, sondern als Vieleck geplant hat. Wer jetzt denkt: „Oh weh, ein verschrobener Exzentrikerbau!“, liegt falsch. Denn besagter Knick fällt nicht stärker aus als nötig und zeigt dezent, dass quadratisch-praktisch keineswegs automatisch gut ist.

Die Vieleckigkeit hat aber nicht nur den Vorzug, dass der Straßenzug Richtung See zur Geltung kommt. Sie erzeugt zudem im Inneren ein besonderes Raumgefühl und unterstützt außen den Wunsch der beiden Bauparteien, gemeinsam unter einem Dach zu wohnen, jedoch genügend Privatsphäre zu haben. Denn im neuen Haus an der Ecke wohnen drei Generationen der Familie Kaiser.

Vor etwa fünf Jahren dachte die heute 65 Jahre alte Marina Kaiser darüber nach, ihr altes Haus auf ebenjenem Eckgrundstück zu verkaufen und sich für den nächsten Lebensabschnitt eine Wohnung zu suchen. Tochter Sophie, die mit ihrem heutigen Mann Sven zu diesem Zeitpunkt in Berlin-Lichtenberg lebte, hatte eine andere Idee: Warum nicht gemeinsam selbst dort bauen? Denn auch wenn die Preise am Grundstücksmarkt im Umland der Hauptstadt damals noch nicht so angezogen hatten wie heu-

te, war den Dreien bald klar, dass es ein Fehler wäre, einen solchen Bauplatz aus der Hand zu geben. „Und im Rückblick wäre es geradezu verrückt gewesen“, sagt Sophie Kaiser und weist darauf hin, dass es von ihrem Zuhause bis zum See gerade einmal 500 Meter sind.

Zunächst hätten sie diverse Bauträger und Fertighausanbieter abgeklappert, erzählt die Flugbegleiterin. Doch deren Vorschläge überzeugten nicht. „Man zeigte uns Zweifamilienhäuser oder ein Einfamilienhaus nebst Bungalow – nichts davon war richtig schön und passend“, sagt die 38 Jahre alte Brandenburgerin.

Eine Empfehlung führte sie zum Büro Möller Mainzer Architekten. Damit begann für die Bauherren ein Eintauchen in ganz andere architektonische Möglichkeiten. „Das war eine tolle Erfahrung“, sagt Sven Kaiser im Rückblick. Viele gestalterische Fragen hätten sie sich vorher gar nicht gestellt.

Die zentralen Wünsche sind schnell beschrieben. Für Marina Kaiser sollte es eine ebenerdige Wohnung sein, die neben Schlaf-, Wohnzimmer und Küche auch über ein Gästezimmer verfügt. Obwohl als Einliegerwohnung die deutlich kleinere Einheit, verfügt diese über eine eigene Haustür. Häufig werde die Einliegerwohnung über eine gemeinsame Haustür erschlossen, sagt Architekt Uli Möller. Der Planer hat hier aber beide Eingänge als Spiegelbild gestaltet, was sowohl Eigenständigkeit als auch Zusammengehörigkeit beider Teile betont. Gestalterisch fällt auf, dass die Eingänge in tortenstückartigen Ausschnitten liegen. Dieser Zuschnitt ist kein Zufall, sondern ergibt sich aus der Fassadenform. Der praktische Nutzen: So entsteht ein Überstand, der den Eingang gegen Regen schützt.

Das junge Paar wollte einen möglichst großzügigen, offenen Grundriss. „Am Beispiel meines Elternhauses habe ich gesehen, wie das ist, wenn die Kinder aus dem Haus sind und viele Räume ungenutzt sind“, sagt Sven Kaiser.

Betritt man das Haus der jungen Kaisers, geht es einerseits vorbei an einer für die Garderobe vorgesehenen Nische und andererseits am Gästebad, hinter dem der Haustechnikraum liegt. Dann kommt der Besucher in einen einzigen großen Raum. Diesen teilen sich Küche, Essplatz und Wohnzimmer. Durch ihre Lage hinter der Garderobenwand etwas abgetrennt, orientiert sich die Küche zur Straße, während das Wohnzimmer sich zum rückwärtigen Garten hin über ein großes Fenster öffnet. Von hier aus geht es auf die Terrasse.

In der Einheit nebenan ist das ebenso. Beide Freisitze liegen jedoch nicht distanzlos nebeneinander, einer wendet sich seitlich ab. Und Knick sei Dank, wird die Fassade selbst zum Sichtschutz.

Die auffälligste Besonderheit im Innern ist die Treppe, die auf die große

Serie NEUE HÄUSER

Galerie im Obergeschoss führt. Es ist das schöne filigrane Geländer ohne Schweißnähte, das die Stahlwagentreppe mit eingesetzten Holzstufen zum Hingucker macht. Eine eigene Beleuchtung unterstreicht die Wirkung. Es ist seit einiger Zeit im Trend, dass die Planer den Treppen besondere Aufmerksamkeit schenken. Wie hier zahlt sich das oft aus.

Die sich oben anschließende Galerie bietet Raum zum Arbeiten, Spielen und für das Klavier. Außerdem liegen hier das Kinderzimmer und ein Arbeitszimmer, das in einigen Jahren ebenfalls zum Kinderzimmer werden kann. Zum Haushalt von Sophie und Sven Kaiser gehören mittlerweile zwei Kinder.

Auch das Elternschlafzimmer befindet sich im Obergeschoss – mit direktem Zugang zum Bad, das zudem auch über den Flur erreichbar ist.

Möller Mainzer Architekten haben das Haus der Kaisers als Holzrahmenbau entworfen. Außenwände sowie tragende Innenwände wurden vorgefertigt auf die Baustelle geliefert und montiert. Auch die Balkenkonstruktion der Geschosdecke besteht aus Holz. Die Materialwahl hatte ökologische, vor allem aber auch zeitliche Gründe, räumt Planer Möller ein.

Besonderes Augenmerk hat der Architekt auf die Fensteröffnungen gelegt, sie nach Himmelsrichtung und Nutzungsfunktion der Räume geplant und möglichst viel natürliches Licht ins Haus gebracht. Zur stark befahrenen Bundesstraße an der Nordseite etwa sind sie aus Schallschutzgründen eher klein. Um diesen zu erhöhen, hat das Büro Möller Mainzer außerdem auf einen mehrschaligen Wandaufbau sowie auf eine kontrollierte Be- und Entlüftung gesetzt. Die Lüftungsöffnungen befinden sich im Boden. „So bringt man die frische Luft auch an die tiefsten Stellen im Raum“, erläutert Möller. Die Kombination der Maßnahmen hat sich nach der bisherigen Erfahrung der Bewohner bewährt.

Um die klaren Formen und die ruhige Optik nicht aufzumischen, wurden gläserne Fensterbrüstungen gewählt. Der Sonnenschutz liegt komplett außen. Die zeitweilige Mode bündig sitzender Fenster macht dieses Haus nicht mit.

Das Dach decken dunkle, glatte Dachpfannen. Die eigenwillige Form war für die Handwerker allerdings eine Herausforderung.

Ein Jahr dauerte die Bauzeit, für die Marina Kaiser sich eine Wohnung gemietet hatte, die recht laut war. Umso mehr genieße sie ihr neues Zuhause – unter einem Dach mit Tochter, Schwiegersohn und Enkeln. „Wir fühlen uns hier pudelwohl, das war die beste Entscheidung“, sagen Sven und Sophie Kaiser. Vor allem: „Es ist alles noch viel schöner geworden, als wir gedacht haben.“

Mehr neue Häuser unter faznet/haueser



Bauherrenfamilie Sven, Sophie und Marina Kaiser: Jede Einheit hat ihren eigenen Eingang.



Tragende Rollen: Die weißgeölten Balken zeigen, dass das Haus aus Holz ist. Die Treppe mit dem filigranen Geländer ist nicht von der Stange zu haben.

